Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig.

Nr. 10. Berlin, 10. März 1884. **VIII. Jahrg.**

Inhalt: Spezialtelegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau. Von Arthur Levysohn. — Vom europäischen Geldmarkt. Von Paul Steiler. — König Alfons, Canovas und Castelar. Von Eduard Schmidt-Weißenfels. — Ball beim Präsidenten der Republik. Von Otto Brandes. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Im Campo santo. Von Arthur Rutari. — Dramatischer Kunstsport. Von Richard Schmidt-Cabanis. — Theater. Von Walther Gottheil: Julius Rosen bei Wallner. — Musikalische Glossen: Bülow-Konzerte. Von Alexander Moszkowski. — Die beiden Lumpe. Von Wilibald Fürster. — Karneval im römischen Künstlerverein. Von Hedwig Dohm. — Et cetera.

Abonnementspreis 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Spezial-Telegramme des Deutschen Montags-Blatts.

Rs. **Neustettin**, 9. März, 8 Uhr 25 Min. Als gestern Abend 8½ Uhr der Omnibus des Hotel Mund, in welchem die Heidemannsche Familie vom Bahnhofe, welcher von Neustettin 2½ Kilometer entfernt ist, nach der Stadt fuhr, die ersten Häuser der Stadt erreichte, begann ein unerhörter Skandal. Der massenhaft angesammelte Mob fing johlend und den Schlachtruf „Juden raus!" brüllend dem in vollem Trabe fahrenden Omnibus zu folgen an. Auf dem Marktplatze verwandelte sich das Gejohle in ein entsetzliches Wuthgeheul. Mit Stöcken und Steinen bewaffnetes Gesindel schwang sich tobend auf das Trittbrett des Wagens, flammerte sich allerorten an denselben und folgte wie ein Rudel hungriger Wölfe im Laufschritt. Ich war selbst mit im Wagen und entfliehe demselben als Erster. Mit Mühe rettete ich mich ins Hotel. Gleich darauf gingen klirrend die Scheiben des Wagens entzwei und das Geheul wurde immer intensiver. Der Wagen fuhr bei den Wohnungen der Freigesprochenen vor. Der Zeuge Klempner Merner wurde von der Menge entsetzlich durchgebläut. Die Familie Heidemann konnte nur mit der größten Anstrengung in Sicherheit gebracht werden. Ueber den Verbleib der übrigen Freigesprochenen konnte ich nichts ermitteln, weil das Hotel Mund hier die Hochburg des Antisemitismus ist. Ich selbst wurde, durch Kontizer Zeugen rekognoszirt, aufs Unglaublichste geschmäht und bedroht. Zahlreiche Fenster an Häusern, in denen jüdische Bürger wohnten, wurden eingeworfen. Der Skandal währte bis lange nach Mitternacht. Ein paar Gendarmen waren zur Stelle, aber dem Auflauf gegenüber machtlos.

Rs. **Hammerstein**, 9. März, 12 Uhr 15 Min. [Zweite ausführlichere Depesche.] Schon um 7 Uhr Abends begann in Neustettin, das ich inzwischen verlassen habe, das Bombardement der Judenhäuser. Die Familie des Gemeindevorstandes Loewe war in großen Aengsten, denn das Gesindel erbrach die Korridorthür ihrer Wohnung, fand aber an der Stubenthür Widerstand. Ein fünfmaliger Versuch, die Thür zu erbrechen, mißlang. Gegen ½10 Uhr ereigneten sich die schon geschilderten Vorgänge mit dem Mundschen Omnibus. Der Bürgermeister forderte am Hotel Mund den Gemeindevorsteher Löwe auf, auszusteigen, was dieser verweigerte im Hinblick auf die Lebensgefahr angesichts der wüthenden Menge. Der Omnibus hielt dann bei Heidemanns, mit Hilfe der Gensdarmen entwischte Löwe ins Haus, der hülfloße Greis Heidemann aber wurde niedergeschlagen und blieb für todt liegen. Später wurde er wieder mühsam zum Bewußtsein zurückgebracht. Der Mob erbrach das Haus von rückwärts und versuchte einzudringen. Den Heidemanns gelang es, zu dem Nachbar Sirvent zu flüchten, ihre Wohnung, selbst die Treppe wurde demolirt. Bei den israelitischen Zeugen Lehmann, Freundlich und Rosenberg wurden Läden und Wohnungen theils erbrochen, theils zu erbrechen versucht. Zeuge Freundlich ist erheblich verletzt, die Wunden mußten von einem Arzte verbunden und genäht werden; der jüdische Arzt und seine Familie mußten flüchten. Lesheims Wohnung ist gänzlich demolirt, Lesheim selbst entkam, auf dem Bocke eines Hotelomnibus sitzend und vermummt, in eine Seitengasse zu einem Freunde. In „Munds Hotel" wurden christliche, mit den skandalösen Vorgängen nicht einverstandene Reisende insultirt. Nur sechs Polizeileute waren anwesend. Nachts 1 Uhr brachte Landrath v. Bonin den Gemeindevorsteher Löwe persönlich in dessen Wohnung. Der Skandal dauerte bis lange nach Mitternacht. Von irgend welchen Sicherheitsmaßregeln verlautet nichts.

E. **Rom**, 9. März, 11 Uhr 50 Min. Vorm. Die französische Antwort auf Kardinal Jacobinis Note in Angelegenheit des Institutes der Propaganda fide ist am 5. März im Vatikan übergeben worden. Sie enthält angeblich die Ablehnung jeder Einmischung Frankreichs in diese Frage. — Prinz Max und Prinzessin Gisela von Baiern kehren Dienstag nach München zurück. — Ministerpräsident Depretis hat das Bett verlassen und wird im Laufe der nächsten Woche in der Kammer erwartet.

W.T.B. **Paris**, 9. März. Die heutigen Morgenblätter bringen Telegramme aus Lyon, welche melden, daß gestern in dem Bureau der Messagerie ein an den Grafen von Paris adressirtes Packet abgegeben wurde. Die Beamten schöpften Verdacht, da der Aufseher des Packets, wie sich alsbald herausstellte, nicht die Wohnung innehatte, welche angegeben war. Das Packet wurde nach dem Arsenal geschafft, wo festgestellt wurde, daß dasselbe eine explodirbare Bombe enthielt, welche beim Oeffnen des Packets explodiren mußte. — Wie der „Soleil" meldet, explodirte gestern in der Zollwächter-Kaserne in Lyon eine Dynamit-Patrone, wodurch ein Unteroffizier tödtlich verwundet wurde. — In einer gestrigen Versammlung der hiesigen Anarchisten wurde beschlossen, strenges Geheimniß über die Vorbereitungen zu einem nahe bevorstehenden großen Meeting zu beobachten. Man will wissen, daß dasselbe am 18. d. M. auf einem hiesigen Platze stattfinden würde.

Obr. **Paris**, 9. März, 9 Uhr Vorm. Seitdem das Cirkular des General-Direktors der Polizei an die Präfekten behufs Ausstellung von Erhebungen über die Stärke der Organisation und die Aussichten der monarchischen Parteien, namentlich der Royalisten, erlassen, geht das weiße Gespenst in der Presse um. Die „France" geht sogar so weit, zu behaupten, der Graf von Paris suche in der ministeriellen Partei Propaganda zu machen, und will parlamentarischen Majorität insgeheim bei sich empfangen habe. Der royalistische „Clairon" stellt dem Blatte, das durch diese Angaben nur eine unwürdige Agitation gegen das Ministerium beabsichtigt, welches es damit dem Lande gegenüber in den verbrauchten Verdacht des Orleanismus bringen will, ein energisches Dementi entgegen, und der „National" stigmatisirt mit Recht ein solches Verfahren, durch welches die republikanische Glaubenstreue ehrenwerther Männer nicht blos in Zweifel gezogen, sondern auch ein unpatriotisches Urtheil über den französischen Charakter überhaupt gefällt wird. Sehr komisch nimmt sich Paul de Cassagnac dabei im „Pays" aus, in welchem er klagt, der Bonapartismus sei durch die Jeromisten so heruntergebracht, daß die Regierung dem Orleanismus eine viel größere Aufmerksamkeit zuwende als ihm. Das Cirkular übrigens ist aus einer wirklichen Bedrohniß für die Republik hervorgegangen und nicht als eine Administrativmaßregel, wie eine andere aufzufassen, heißt, meine ich, die augenblickliche Stellung der politischen Parteien durchaus verkennen.

Hm. **Wien**, 9. März, 10 Uhr 52 Minuten Vormittags. Die Grundlage der zwischen der Regierung und der Nordbahn getroffenen Abmachung soll darin bestehen, daß erstere der Nordbahn die Betriebs-Konzession auf 75 Jahre anstatt des bisherigen ausschließlichen Privilegiums ertheilt, wogegen die Nordbahn verschiedene finanzielle und verkehrspolitische Verpflichtungen übernimmt. Diese Abmachung bedarf der Zustimmung des Reichsrathes.

W.T.B. **Wien**, 9. März. Ein von dem Finanzminister beim Abgeordnetenhause eingebrachter abgeänderter Entwurf des Finanzgesetzes ermächtigt denselben, behufs Bedeckung des Defizits 30 Millionen fünfprozentige Papierrente auszugeben und die im Staatsbesitze befindlichen Aktien der Franz-Josefs-Eisenbahn zu veräußern.

W. T. B. **Wien**, 9. März. Der „Presse" wird aus Belgrad gemeldet, daß der serbische Finanzminister einen Gesetzentwurf wegen Konvertirung der verschiedenen Titres der serbischen Staatsschuld in eine Rente von 30 Millionen vorbereite; außerdem werde der Skupschtina eine Vorlage wegen Einführung des Tabakmonopols zugehen.

W.T.B. **Wien**, 9. März. Privatverkehr. Ungarische Kreditaktien 329,75, österreich. Kreditaktien 325,00, Franzosen 318,00, Lombarden 145,50, Galizier 298,75, Nordwestbahn 189,00, Elbthalbahn 196,25, österr. Papierrente 79,75, 4proz. österr. Goldrente —,—, 6proz. ungarische Goldrente —,—, 5proz. ungar. Papierrente 88,70, 4proz. bo. Goldrente 91,50, Marknoten 59,22½, Napoleons 9,61, Wiener Bankverein 100,50, Schwach.

W.T.B. **Petersburg**, 9. März. An Zolleinnahmen pro 1883 sind bisher an die Centralkassen abgeführt 101,694,273 Rbl. gegen 98,450,231 Rbl. im Jahre 1882. — Der Import an Edelmetallen im Jahre 1883 betrug 6,554,329 Rbl. gegen 9 778,792 Rbl. im Jahre 1882, der Export 50,135,822 Rbl. gegen 80,418,514 Rbl. im Jahre 1882.

Informationen.

v. W. Wie wir erfahren, hat in der Angelegenheit der Beschlagnahme der Güter des Instituts der Propaganda fide in Rom ein katholischer Souverän privatim und vertraulich bei König Humbert zu Gunsten des Papstes intervenirt. In Folge dessen wird ein Ausgleich zwischen dem Quirinal und dem Vatikan erwartet.

B. Kronprinz und Kronprinzessin in der Fortbildungs-Anstalt. Für die Fortbildungs-Anstalt in der 68. Gemeindeschule ist es jedes Jahr ein Festtag, wenn der Kronprinz und die Kronprinzessin dieselbe besuchen, um sich von den Fortschritten der Schüler zu überzeugen. Dies war heute der Fall. Die Herrschaften wurden am Eingange von dem Kultusminister v. Goßler und verschiedenen seiner Räthe (Greiff, Wehrenpfennig u. A. m.), dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck, dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, dem Stadtschulrath Dr. Bertram, dem Stadtrath Schreiner und einer Anzahl von Stadtverordneten (Bohm, Schegnitz u. A.), sowie dem Rektor Paulick begrüßt, welch letzterer als Hausherr der Kronprinzessin einen duftigen Blumenstrauß als Willkommensgruß überreichte. Zunächst begab man sich in die Turnhalle, um die Modellirklasse zu besichtigen. Dieselbe bot einen interessanten Anblick. Gegen hundert junge Leute in Blousen waren in emsiger Arbeit begriffen, um Köpfe, Figuren, Ornamente in Thon und Wachs zu modelliren. Kronprinz und Kronprinzessin gingen von Tisch zu Tisch, erkundigten sich bei hervorragenden Arbeitern nach dem Namen, der Unterrichtsdauer u. dgl. Der Kronprinz legte Manchem von ihnen vertraulich die Hand auf die Schulter, und die Kronprinzessin als selbst ausübende Künstlerin spendete hier und da verständnißvolles Lob. Die jungen Leute zeigten durchaus keine Beengung, sondern modellirten unter den Augen der hohen Gäste emsig weiter. Die Kronprinzessin vertiefte sich so in die Arbeit, daß ihr Gemahl sie endlich abrufen mußte, da es noch viel zu sehen und zu hören gäbe. Auch an lebhafter Unterhaltung mit den geladenen Gästen fehlte es nicht. Der Kronprinz als Protektor der königlichen Museen sprach Herrn von Gößler gegenüber seine Freude über die Bewilligung der Mittel zum Ankauf des Packhofes aus, beide hohe Herrschaften zeichneten Herrn v. Forckenbeck durch wiederholte Gespräche aus, und die Kronprinzessin wandte sich auch an den anwesenden Direktor der Handwerkerschule, Herrn Jessen, dem sie viel Schmeichelhaftes über die Thätigkeit seiner Gattin für die Ferienkolonien sagte. Sie erkundigte sich auch nach dem Gedeihen der früher von ihm geleiteten Hamburger Handwerkerschule, welche die hohe Frau schon mehrere Male besucht hat, sowie nach den Raum-Verhältnissen der hiesigen Schule. Und als die hohe Frau hörte, daß ein eigenes Heim für dieselbe in der Lindenstraße auf dem Marktshallen-Grundstück geplant sei, versprach sie, die Anstalt alsdann fleißig zu besuchen. — Nach Besichtigung der Modellirklasse begab man sich in die drei Treppen hoch belegene Aula. Die Sitze für die hohen Herrschaften und die geladenen Gäste standen in einem Halbrund von grünen Gewächsen. Die Bänke füllten Schüler jeden Alters. Ein Sängerchor leitete die Prüfung mit einem Festgesange ein, zu dessen Beginn der Kronprinz selbst das Zeichen gab. Die Wände der Aula bedeckten Zeichnungen der Fachschule, welche Zeugniß von dem Ernste gaben, mit welchem hier gearbeitet wird. Die Prüfung begann mit Geometrie und erstreckte sich auf verschiedene andere Fächer. Der ganze Akt trug ein freudig-festliches Gepräge und jenen Charakter der Zwanglosigkeit, welche dem Geiste entsprechen, den Kronprinz und Kronprinzessin um sich verbreiten.

—v— Das Bestreben des Sultans, innerhalb der ihn umgebenden Strömungen eine vermittelnde Rolle zu spielen, und seine dauernde Geneigtheit gegen alle Diejenigen, denen er jemals sein Wohlwollen zugewendet, hat ihn, wie wir hören, in der bekannten Angelegenheit der Leitung der Militärschule von Pancaldi einen Entschied treffen lassen, der alle Theile befriedigt. Dem Antrag des Generals v. d. Goltz gemäß ist Ismail Bey, der gleichsam als Gegendirektor an der Schule fungirte, von seinem Posten bei derselben enthoben, aber mit einer Stellung im Palais entschädigt worden. v. d. Goltz Pascha, seinerseits durch diesen Ausgang durchaus befriedigt, hat sein Abschiedsgesuch zurückgezogen, was nicht nur in den Kreisen der Deutschen in Konstantinopel, sondern vielleicht mehr noch unter allen Angehörigen der Militärschule große Genugthuung hervorgerufen hat.

Dramatischer Kunst-Sport.

Ein Salon-Hymnus.

Von **Richard Schmidt-Cabanis.**

Man fabelt rings, daß der elektrisch-schnellen
Modernen Zeit als Höchstes gilt die „Zahl";
Daß nur der Mensch noch frönt dem Materiellen,
Im Staub der Straße weltt das Ideal;
Daß mit realem Maaß nur wird gemessen
Die Welt, und Alles teil am klingend Erz,
Statt des Int'resses herrschen die Int'ressen,
Und völlig unterjocht der Kopf das Herz.

Uns aber dünkt Verleumdung dies Reden,
Denen die „blaue Blume" noch spriesst:
Uns ward die Phantasie noch nicht jeden
Hortes beraubt, uns winkt noch ein Eden,
Das sich im Tempel Thalia's erschließt!

Doch suchen wir das Heil nicht auf der Scene —
Dort ernte Feine Freuden der Pedant;
Grüßt aus der Muse Antlitz ihn das Schöne,
Wir finden ihren Nacken nur pikant;
Der Weisen Stein ruht hinter den Coulissen,
Was vorn man uns erzählt, ist eitel Dunst;
Als des verwöhnten Gaumens Leckerbissen
Gilt uns nur der Haut-gout der Schauspielkunst.

Soll die „Gesellschaft" mit Huld dich beglücken,
Dien' ihr als Echo vom Bühnen-Getös;
Denn nur gelingt's „den Salon zu schmücken",
Der sich versenkte mit gier'gem Entzücken
In die Theater-Chronique scandaleuse!

Mit Recht erklärt man Dich für ungebildet,
Blieb Dir verschlossen im beschränkten Geist.
Ob das Service war echt, ob nur vergüldet,
Davon mit Hulda M. — Prinz N. gespeist;
Wer hört auf Dich, wenn Du die Diamanten
Der O. nicht kennst — nach Menge, Form und Werth,
Nicht weißt, wie viele Kilometer Kanten
Der Kommissionsrath P. der Q. verehrt?!

Glücklicher, der das Geheimniß durchdrungen,
Ruhend auf Ty's Verbindung schwer:
Ob er die Gunst sich der Gräfin erjungen,
Ob er dem Konsul sie abgerungen,
Oder dem Legationssekretär!

Und eifrig auch macht die Berichterstattung
Sich dienstbar solch' erhabnem Ring der Zeit;
In die Privatgemächer jeder Gattung,
In alle Winkel ist sie eingeweiht!
Sie weiß, in welches Bad „die A." muß wandern;
Welch Kraut der „große B." des Morgens raucht,
Und wie viel Taschentücher unter andern
Beim letzten Schnupfen „unser C." verbraucht!

Wie zu des Publikums höchstem Ergötzen
Gleich das die Spalten belebt und erfrischt,
Wenn mit den feinsten Intriguen-Netzen
Ein Billet-doux man — und sei's auch in Fetzen —
Aus dem Papierkorb der D. gefischt!

Die Welt bewegt's, wie weit jüngst „ausgeschnitten"
Beim Subskriptionsball die Soubrette X.;
So löst uns diese Frage, vielumstritten,
Durch „Wega's Logarithmen" kühnen Blicks;
Verkündet, ob die Trauben ihrer Schleppe
Auf Hellas' oder Gründergs Flur gereift,
Und bis zu welcher Stufe auf der Treppe
Die Spitzen der Jupons ihr nachgeschleift!

Himmlische Freuden schon spüret hienieden,
Wem es bewußt, ob der Sänger X.
Lebt mit der Gattin im häuslichen Frieden,
Ob sich's bestätigt, daß Beide geschieden
Morgen just werden von Tisch und Bett!

Und muß nicht höchsten Stolz der Künstler hegen,
Der solchen Theilnahmsfiebers sich bewußt;
Der fühlt, daß ihm selbst auf geheimsten Wegen
Die halbe Mitwelt folgt mit Forscherlust!
An ihm bleibt nichts Verborg'nes mehr, nichts Fremdes
(O edlen Strebens überreicher Lohn!)
Im Modenblatt: der Ausschnitt seines Hemdes,
Nach ihm benannt, grüßt ihn im Stahlstich schon!

In des Gespräch-Stoffs Fäden-Verwebung
Gilt er uns als der Maschine Gott,
Gilt uns als Herr der Salon-Belebung! —
Mag er erstreben der Künste Hebung —
Uns bringt er Rettung vom Klatsch-Bank'rott!

Und ob der Neid sein giftiges Gelächter
Erhebe und die Schmähsucht ihr Gebell:
Daß die Kritik hinab zur Kaffeschwester,
Mit Memnomene sinkt zur Probirmamsell;
Daß wir zum Markt voll bunter Trödelwaare
Entweih'n das Allerheiligste der Kunst,
Die reine Flamme auf dem Hochaltare
Zur düstern Lohe wandeln feiler Brunst:

Gleich dem Gekreisch der Spatzen im Röhricht
Achten wir solcher Polemik Gruß!
Chemisch gereinigter Kunstsinn ist thöricht:
Nur an Apollo's Schwelle den Kehricht
Emsig durchwühlen, ist Kunstgenuß!

Politische Wochenschau.

Von **Arthur Levysohn.**

Was keine Art kühler Ueberlegung, keine Schwung noch so überzeugender Rednerkunst, selbst nicht das aller Welt innewohnende Gefühl der absoluten Nothwendigkeit kurzer Hand vermochte — eine Anzahl grabschänderischer Artikel der freiwilligen-gouvernementalen Presse hat es im Augenblick fast zu Stande gebracht: das enge Zusammenschließen der liberalen Fraktionen unserer Parlamente zu einer großen und einigen, zu der „Deutschen Freisinnigen Partei". Erst diesen konservativen Stimmen war es vorbehalten geblieben, die Empfindung unverbrüchlicher Solidarität in allen Gemüthern so unwiderstehlich zu machen, daß vor ihr alle Schranken der Partei-Ueberlieferung und des persönlichen, an sich noch so berechtigten Ehrgeizes der Fraktionsführer fielen, um nur der einen Empfindung der engsten Zusammengehörigkeit aller freisinnigen Kräfte des Vaterlandes Raum zu lassen. Wer etwa noch im Zweifel darüber wäre, daß Fortschritt und Secessionisten mit dieser Zusammenschweißung der zusammengehörigen Glieder unserer liberalen Kräfte das allein Richtige getroffen, der muß eines Besseren belehrt werden, wenn er die Wuth- und Groll-Dithy-